



Wildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,80 RM. ...
Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Besten Grundpreis 15 Pfg. ...



Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 33 Februar 1929 Donnerstag den 9. Februar 1928 Februar 1929 63. Jahrgang

Die russischen Handelsvertragsverhandlungen in Berlin

Festes Verhältnis der russischen Aufträge zu den deutschen Krediten

In Berlin ist die angekündigte Handelsabordnung der Sowjetunion eingetroffen. Sie besteht aus den Herren Schleiffer, Scheinmann, Kaufmann und Rosenblum. Der Zweck ihres Kommens ist kurz, in Deutschland neue Kredite zu bekommen, wogegen die Sowjetregierung anbieten will, Bestellungen bei der deutschen Industrie zu machen, deren Höhe in einem gewissen Prozentverhältnis (50-70 v. H.) zu dem gewünschten Kredite stehen soll. Die Sowjetvertreter beabsichtigen zugleich, für die Unterbringung der russ. Eisenbahnschuldverschreibungen vom November vorigen Jahres (6 Millionen Tschermenzen) in Deutschland zu werden, um damit die Möglichkeit einer Auslandsanleihe zu prüfen. Alle Bemühungen der Sowjetregierung, bei den Staaten Europas oder in Amerika eine Anleihe zu bekommen, sind bekanntlich bis jetzt vergeblich gewesen, nur die deutsche Reichsregierung hat in der Erwartung, daß die deutsche Industrie durch Lieferungen nach Rußland eine Belebung erfahren werde, 1925 den liefernden deutschen Industrien gegenüber eine Zahlungsbürgschaft für einen gewissen Prozentsatz der Rechnungsbeträge, also eine Risikoprämie insgesamt in Höhe von 300 Millionen Mark übernommen. Die Erfahrungen, die man gemacht hat, sind aber nicht sehr ermutigend gewesen, und viele Industrielle, die an Lieferungen nach Rußland beteiligt waren, haben auf weitere Geschäfte verzichtet.

Die Unsicherheit und Unzuverlässigkeit in Sowjetrußland ist eben noch lange nicht überwunden, wenn auch sicherlich dort vieles besser geworden ist, seit Stalin das Heft in der Hand hat. Eine besondere Schwierigkeit liegt auch darin, daß die Sowjetrepublik kein Privateigentum und kein Privatkapital anerkennt — obgleich es im heutigen Rußland Neureiche genug gibt —. Privatunternehmungen, namentlich im Geschäftsverkehr mit dem Ausland, sollen ausgeschlossen sein; zulässig sind grundsätzlich nur Staatsbetriebe; Angestellte und Arbeiter sind vollgültige Genossen der Betriebe, letztere sind also sozialisiert. Der Außenhandel ist Staatsmonopol. Alle Verträge, dieses Monopol zu durchbrechen oder auch nur in der Richtung zu lockern, daß ein unmittelbarer Verkehr des deutschen Lieferanten mit dem russischen Abnehmer möglich gewesen wäre, sind von der Sowjetunion abgelehnt worden. Die Geschäfte müssen überwiegend über die Handelsvertretung der Sowjetunion Berlin gehen, wie in dem genannten Handelsabkommen ausdrücklich bestimmt ist.

Dazu kommt noch ein Weiteres. Bekanntlich wird die Berliner Handelsvertretung durchaus als ein staatliches Organ angesehen, welches der russischen Botschaft angegliedert ist und der auch staatshoheitliche Befugnisse zugewiesen sind. Dem Leiter der Handelsvertretung und sieben Mitgliedern des Rats, sowie den von der Handelsvertretung benutzten Räumen, soweit sie in einem näher bezeichneten Gebäude gelegen sind, ist das Recht der Exterritorialität, d. h. der Unantastbarkeit durch polizeiliche oder gerichtliche Eingriffe seitens des Reichs zuerkannt. Die Rechtsabteilungen ihres Leiters und der sonstigen zu ihrer Vertretung bestimmten Personen erkennen die Sowjetunion als für sich verbindlich an. Selbstverständlich unterliegen sie den deutschen Gesetzen.

Daß eine solche Organisation, also eine Art Handels-Botschaft, allerlei Unannehmlichkeiten bringen kann, namentlich wenn unter ihrem Schild und Schutz bolschewistische Werbung ungefragt getrieben werden darf, liegt auf der Hand. Man denke an den Arco-Fall in London und das Vorgehen Torgoloffs gegen die russische Handelsvertretung in Beking. Auch in Berlin hat man ja auch einmal einen solchen Zwischenfall erlebt.

Die Sowjetunion hat nun einmal ein ganz anderes Wirtschaftssystem als die übrigen Staaten der Welt. Und darin liegt die größte Schwierigkeit eines Wirtschaftsabkommens mit Moskau. Im übrigen haben wir jetzt schon auch mit Rußland den Grundsatze der Meistbegünstigung bezüglich der Zölle und der Zollabfertigung, der Erteilung von Konzessionen, der Gewinnung bergbaulicher Erzeugnisse auf öffentlichen Ländereien, der Personen- und Güterbeförderung auf Binnenwasserstraßen, der Seegeschifffahrt und des Eisenbahnverkehrs, sowie auch des Rechts der Niederlassung, des Aufenthalts, der geschäftlichen Betätigung, des Erwerbs und der Nutzung von Vermögen aller Art vereinbart. Rußland ist unser großer Nachbar, reich an Erbschätzen aller Art mit unbegrenzten Wirtschaftsmöglichkeiten. Kein Staat, am wenigsten Deutschland, kann auf die Dauer die russische Wirtschaft vermissen. Allerdings braucht auch Rußland ganz notwendig die deutsche Mitarbeit.

Neueste Nachrichten

Der Städtetag über die Kosten des Reichsschulgesetzes
Berlin, 8. Febr. Der Vorstand des Deutschen Städtetags

Tagespiegel

Als Vertreter Deutschlands im völkerbündlichen Sicherheitsausschuß ist der frühere Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. von Simjon, in Aussicht genommen.

Für die Hilfsmassnahmen für die schwer bedrängte Provinz Ostpreußen sind im Jahr 1928 vom Reich 60 Millionen, von Preußen 15 Millionen, für die Rheinlande etwa 12,5 Millionen, von Preußen 3 Millionen vorgesehen. Auf die preußischen Landesteile im Westen entfällt ein wesentlicher Teil der Ergänzungszuschüsse für Schulen in Preußen, die in Preußen auf 9,5 Millionen erhöht werden sollen.

Der sajskische Große Rat stellte das zweite sajskische Angebot fest, durch das der Militz und der Partei 100 000 junge waffenfähige Leute als Stoßtruppe zugeführt werden sollen.

Das südslawisch Kabinett Wukitschewitsch ist zurückgetreten.

Mexikanische Aufständische versuchten in der Nähe von Cuadajajara einen Personenzug mit Dynamit zu zerstören. Sie konnten jedoch nur bei einem einzigen Wagen ihr Vorhaben verwirklichen. Die Angreifer wurden von Regierungstruppen in die Flucht geschlagen. In Cuadajajara sind 14 Aufständische von den Bundestruppen getötet worden.

hat dem Bildungsausschuß des Reichstages eine Eingabe über die Kosten des Reichsschulgesetzes übermittlelt, in der die von der Reichsregierung vorgeschlagene Regelung, wonach den Ländern und Gemeinden eine einmalige Beihilfe bis zu 30 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt werden soll, abgelehnt wird. Nach § 54 des Finanz-ausgleichsgesetzes dürfe das Reich den Ländern oder Gemeinden neue Aufgaben nur zuweisen, wenn es gleichzeitig für die Bereitstellung der erforderlichen Mittel Sorge trägt. Angesichts des Umstands, daß die Durchführung des Reichsschulgesetzes eine Vergrößerung der vorhandenen Volksschul-einrichtungen — Lehrstellen und Klassen — um durchschnittlich vielleicht 5 Prozent zur Folge haben werde, ergebe sich eine laufende jährliche Mehrbelastung allein des preußischen Volksschulhaushalts in Land und Gemeinden um über 40 Millionen und ein Anleihebedarf von rund 250 Millionen Mark. Die Städte müßten darauf bestehen, daß für die Mehrausgaben vom Reich ausreichende Deckung beschafft werde.

Der Reichslandbund in der Reichskanzlei

Berlin, 8. Febr. Anstelle des erkrankten Reichskanzlers empfing Reichsminister Hergt heute in Gegenwart des Reichsministers für Ernährung die Präsidenten des Reichslandbunds, Abg. Hepp und Graf Kalkreuth und die Direktoren Kriegsheim und von Sybel. Die von Vertretern des Reichslandbunds vorgebrachten Forderungen wurden eingehend durchgesprochen. Die bisher vorgenommenen Reichsmassnahmen können von der Landwirtschaft nicht als ausreichend betrachtet werden. Die Vertreter der Regierung erklärten, daß es sich bis jetzt nur um eine planmäßige Festlegung von Massnahmen handle, deren weiterer Ausbau mit allen verfügbaren Mitteln durchgeführt werden solle.

36 000 Bauern in Rudolfsstadt

Rudolfsstadt, 8. Febr. Der Thüringer Landbund veranstaltete gestern hier eine Kundgebung zur Not der deutschen Landwirtschaft. Der 20 000 Quadratmeter große Oberanger vermochte die Masse der Bauern nicht zu fassen, die anstehenden Straßen waren noch dicht gefüllt. Ueber 36 000 thüringische Bauern strömten in 20 Eisenbahnsonderzügen, unzähligen Lastkraftwagen, in Fuhrwerken und zu Fuß in der kleinen ehemaligen Residenzstadt zusammen. Landtags-abgeordneter Höfer hielt die Ansprache. Die Kundgebung sei der letzte Versuch, das Aeußerste abzuwenden. Die Ursache der Not der Landwirtschaft sei der neue Parlamentarismus und der falsche Aufbau der Reichsverfassung; Rechte und Pflichten seien hier falsch verteilt. Einseitig seien die Verbraucher zum Schaden der Erzeuger geschützt. Der falsche Grundsatz: wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, sei umgestoßen. Die Bauern werden sich das Recht holen, wenn es ihnen weiter verweigert werde. Die Tausende legten mit erhobenen Händen den Treuschwur ab. Der Auf- und Vorbeimarsch am Landesfinanzamt, wo gegen die Steuerüberlastung der Landwirtschaft Einspruch erhoben wurde, dauerte mehrere Stunden. Die Kundgebung verlief ohne Störung.

Neuer Streit um den Achtstundentag in Sachsen

Dresden, 8. Febr. Der Sächsische Landtag nahm mit den Stimmen der Linken und der Altsozialisten einen Antrag an, daß der Achtstundentag wieder in allen Unternehmungen der Aktiengesellschaft Sächsische Werke eingeführt werden solle. Den gleichen Antrag hatte die gleiche Mehrheit schon im vorigen Jahr angenommen, doch hatte die Regierung es abgelehnt, dem Antrag Folge zu leisten. Es ist anzunehmen, daß auch jetzt deswegen wieder ein Streit zwischen Regierung und Landtag entstehen wird, daß aber

auch der Ausbruch der Altsozialisten aus der Koalitionsfront nicht ohne Vorstellungen der Koalitionsparteien hinweggenommen werden wird.

Eröffnung des englischen Parlaments

London, 8. Febr. Die vierte Tagung des gegenwärtigen Parlaments wurde gestern durch den König eröffnet. Sie soll bis in den Sommer dauern und im Herbst soll dann noch eine fünfte und letzte Tagung vor den Neuwahlen stattfinden. Die Stärke der Parteien hat sich seit der ersten Tagung nicht wesentlich verändert. Von den 615 Sitzen des Unterhauses haben die Konservativen 409, die Arbeitspartei 156, die Liberalen 42, wozu noch 6 Unabhängige kommen. Drei offene konservative Sitze werden in den nächsten Tagen durch Neuwahlen neu besetzt werden.

Ein Millionengeld zur Abtragung der englischen Staatsschuld

London, 8. Febr. Schatzkanzler Churchill teilte im Unterhaus mit, daß ein ungenannter Spender eine halbe Million Pfund Sterling (über 10 Millionen Goldmark) zur Abtragung der britischen Staatsschuld gestiftet habe. Die Summe soll zinstragend angelegt werden, und der Spender hofft, daß das Beispiel bei andern reichen Leuten Nachahmung finden und so im Lauf der Zeit zur Ansammlung eines Kapitals führen werde, das eine nicht unbedeutende Herabsetzung der Staatsschuld ermöglichen könne. Da die Absicht der Schenkung schon längere Zeit bekannt war, so hatte das Parlament bereits im Dezember ein Gesetz beschlossen, das das Verbot der Anhäufung von Kapital auf unbegrenzte Zeit aufhob für den Fall, daß es sich um ein öffentliches Interesse handle. Der Kanzler gab damals bekannt, daß seit dem Ende des Kriegs Spenden im Gesamtbetrag von nicht weniger als 1 078 000 Pfund (rund 21,6 Mill. Mk.) an die Staatsschaffe gemacht worden seien. Erstminister Baldwin selber hat im Jahr 1919 den Betrag von 150 000 Pfund, ein Fünftel seines Kapitals, zur Verringerung der Staatsschuld gestiftet. Die „Daily Mail“ rechnet aus, daß die jetzige Stiftung mit Zins und Zinseszinsen zu 4 1/2 v. H. in hundert Jahren auf 40 797 545 Pfund angewachsen sein würde. Die nationale Schuld beträgt rund 7 Milliarden Pfund (140 Milliarden Mark).

Das norwegische Kabinett vor einer Krise?

Oslo, 8. Febr. Das erst kürzlich gebildete Linkskabinett, das aus Sozialdemokraten und Kommunisten gebildet wurde, steht bereits vor einer ersten Krise. Die Bevölkerung ist durch die radikalen Massnahmen des Arbeiter-Ministerpräsidenten erschreckt, namentlich durch die großen Abstriche am Heereshaushalt. Die scharfen Eingriffe in die Wirtschaft haben eine weitverbreitete Bestürzung hervorgerufen und eine beträchtliche Kapitalflucht veranlaßt. Bedeutende Summen von Privatvermögen sind in wenigen Tagen ins Ausland geschafft worden. Dies hat die Demokraten erzwungen, ihre wohlwollende Unterstützung zurückzuziehen, und sie beschlossen, für den Ministrauenstrag der Rechte gegen die Regierung zu stimmen. Und damit die neue Regierung zu Fall zu bringen. Es ist wahrscheinlich, daß dann ein demokratisches Ministerium Mowinkel gebildet wird.

Die römische Frage

Rom, 8. Febr. Auf die Erklärung des vatikanischen „Osservatore Romano“, der Faschismus sei nicht der italienische Staat und der Vatikan könne nicht mit der Partei über die römische Frage verhandeln, antwortet Arnaldo Mussolini (der Bruder des Duce) im „Popolo d'Italia“, Rom verdanke nicht der katholischen Kirche, unter der es einmal zu einer Stadt von 50 000 Einwohnern herabgesunken sei, seinen Weltraum. Die Teilnahme der Katholiken an den italienischen Wahlen und später die Gründung der Popolarepartei hätten keine Wälle gegen den Umsturz gebildet; im Gegenteil, die Popolaren hätten die innere Lage verwirrt. Die von der „Azione Cattolica“ vertretene Politik guten Willens könne nicht die biologischen Gesetze des Völkerebens beherrschen, in dem die Interessen vorkämen. — Mit dieser Erklärung endet die Aussprache über die römische Frage, die die innere Unvereinbarkeit des faschistischen Staats und der katholischen Kirche gezeigt und den Gegensatz zwischen beiden verschärft hat.

Vom allamerikanischen Kongress — Erregung in Havanna

Havanna, 8. Febr. In der allamerikanischen Konferenz brachte der nordamerikanische Antrag, daß die Vereinigten Staaten das Recht haben sollen, bei gewissen Streitfällen in amerikanischen Staaten einzugreifen, eine ziemlich scharfe Scheidung hervor. Der nordamerikanische Antrag wird von Kolumbien, Brasilien, Kuba und Peru unterstützt oder wenigstens nicht bekämpft, während die übrigen Staaten unter Führung Argentiniens sich mit großer Entschiedenheit dagegen verhalten. Bei allen Teilnehmern macht sich eine Erregung bemerkbar, und viele sind der Ansicht, daß ein Abbruch der Verhandlungen unvermeidlich sei, wenn nicht eine befriedigende Formel gefunden werde. Die argentinischen Vertreter sprechen sogar von

einer Auflösung des Amerikanismus überhaupt. Die New Yorker „World“ schreibt, eine Verständigung sei nur denkbar, wenn einerseits die amerikanischen Staaten ein Einkreisungsrecht der Vereinigten Staaten unter gewissen Voraussetzungen anerkennen, und wenn andererseits die Vereinigten Staaten der Weltmeinung die gebührende Rücksicht entgegenbringen.

Belagerungszustand in Schanghai

Schanghai, 8. Febr. Wegen der wieder zunehmenden kommunistischen Umtriebe ist über die Eingeborenenstadt in Schanghai der Belagerungszustand verhängt worden.

Deutscher Reichstag

Mieterschutz und Kündigungsrecht

Berlin, 8. Februar.

Der Reichstag beschäftigte sich in zweiter Lesung mit zwei Vorlagen über Fragen des Mieterschutzes. Die eine ändert das Mieterschutzgesetz vom Jahr 1926, die andere das Reichsmietengesetz. Am meisten umstritten in den Novellen ist das Kündigungsrecht, das dem Vermieter eingeräumt wird und das den Modalitäten für den Zahlungsbefehl im Zivilprozess entspricht. Der Vermieter kann unter bestimmten Voraussetzungen dem Mieter durch das zuständige Amtsgericht ein Kündigungs schreiben zugehen lassen, für das ein bestimmtes Formular vorgeschrieben ist, und das die bestimmte Angabe der Tatsache enthalten muß, auf die die Kündigung gestützt wird. Der Mieter kann gegen die Kündigung beim Gericht Widerspruch erheben; die Berechtigung wird dann in einem gerichtlichen Güterverfahren nachgeprüft. Versäumt der Mieter die zweiwöchige Einspruchsfrist, so kann der Räumungsbefehl gegen ihn erlassen werden. Diese Bestimmung ist im Reichsrat und im Ausschuss des Reichstags hart umstritten worden. Während der Reichsrat sie abgelehnt hat, ist sie im Ausschuss des Reichstags mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Wirtschaftspartei angenommen worden. Das nach den Vorschlägen der Regierung abgeänderte Mieterschutzgesetz wird bis zum 31. März 1930 verlängert.

Reichsjustizminister Hergt führte in der Begründung der Vorlage u. a. aus, es sei bedauerlich, daß zu der Geißel der ungeheuren Wohnungsnot, unter der das Volk leide, noch die Geißel der Parteiagitatorien getreten sei. Jede Zwangswirtschaft sei vom Leben abgetrennt. Die schlimmen Erfahrungen der letzten zehn Jahre haben dies vollumfänglich bestätigt. Der Entwurf bringe noch keine endgültige Entscheidung nach der einen oder anderen Seite, dafür sei der Zeitpunkt noch nicht gekommen. Die Lockerung der Zwangswirtschaft werde absichtlich den Ländern überlassen. Im Entwurf handle es sich nur um formale Erleichterungen. Das Gesetz soll erst am 1. April in Kraft treten.

Abg. Hölllein (Komm.) nennt die Vorlage einen Wechselbalg. Abg. Dr. Jörissen (Wirtsch. Bg.) erhofft von der Vorlage eine kleine Verbesserung in der Stellung der Hausbesitzer, die unter dem jetzt herrschenden Wohnungsbolschewismus völlig rechtlos geworden seien.

Reichsjustizminister Hergt weist darauf hin, daß nach der preussischen Verordnung der Mieterschutz für die Mieters von Käufern bestehen bleibe, ebenso sei ein Schutz für diejenigen Inhaber größerer Wohnungen beabsichtigt, die auf die Untervermietung als einzige Einnahmequelle angewiesen sind. — Abg. Schlicht (K. Komm.) bestreitet, daß eine Lockerung des Mieterschutzes zu einer Förderung des Wohnungsbaus führen könne. Abg. Fried (Nat. Soz.) lehnt jede Lockerung des Mieterschutzes ab, solange die durch die Novemberrevolution herbeigeführte Wohnungsnot andauere. Abg. Nowak (Soz.) begründet den Antrag, daß der Zustand der Kündigung ein Sühnetermin vorausgehen müsse. — Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr.

Württembergischer Landtag

Die Volksschule

Stuttgart, 8. Februar.

Nachdem die Regierung mehrere kleine Anfragen beantwortet hatte, schloß der Landtag die Beratung des Haushalts des Kultministeriums fort.

Abg. Dr. von Hieber (Dem.) wandte sich zunächst gegen eine räumliche Zusammenlegung aller Staatsbehörden. Die Demokratische Partei gewähre den Kirchen die

In den Plan eingesehten Mittel, aber mit dem Vorbehalt, daß daraus keine rechtlichen Folgerungen gezogen werden dürfen. Wie steht es mit den angeblichen Konkordatsverhandlungen in Württemberg? Auf das Schicksal des Reichsschulgesetzes hat der württ. Landtag keinen Einfluß. Die Bekennerschule im württ. Volksschulgesetz ist etwas wesentlich anderes als die Bekenntnisschule im Preussischen Entwurf. In Württemberg wurde gar nie verlangt, daß auch in den nichtreligiösen Fächern der Unterricht konfessionell gegeben werde. Eine Schulorganisation kann niemals auf dem Elternrecht aufgebaut werden. Die Regelung des Religionsunterrichts im württ. Kirchengesetz von 1924 hat sich bewährt. Es wäre zu begrüßen, wenn die württ. Regelung in das Reichsschulgesetz hineinkäme. In der Frage des 8. Schuljahrs haben wir in Württemberg in den letzten Monaten eine Tragikomödie erlebt. (Zuruf Vazille: Nicht der Kultminister, sondern der Landtag hat das Gesetz über die Aufhebung des 8. Schuljahrs geschaffen.) Dreiviertel der württ. Gemeinden sind vom 8. Schuljahr dispensiert worden. Das Kultministerium nimmt auch heute noch Dispensationsanträge an. Als in einem Dorf die Genehmigung des Kultministeriums zur Aufhebung eintraf, haben die Bauern zu dem Lehrer gesagt: Sie hätten uns gern das 8. Schuljahr aufgepfählt, aber unser Bazille und unser Köbner haben ein Herz für uns. (Zuruf Vazille: Kann schon sein!) In dieser Frage marschiert Württemberg am Schwanz von ganz Deutschland. (Zuruf Vazille: Rein, an der Spitze ernünftiger Politik.) Durch die unzähligen Dispense ist eine Schädigung aller der Männer eingetreten, die sich redlich um die Durchführung des Reichsgesetzes bemüht haben, so der Lehrer, Geistlichen, Ortsvorsteher und Schulräte. Geschädigt sind vor allem aber auch die Kinder. Vielfach hört man heute schon, daß man es im Jahr 1932 wieder so machen und von neuem die Einführung des 8. Schuljahrs verschieben wolle. Ohne das 8. Schuljahr bekommen die Kinder fast kaum Lehrstellen. Der Lehrplan ist auf 8 Schuljahre abgestellt. Man darf nicht ohne weiteres die oberste Klasse ablösen. Von einem Kultministerium ist eine solche Maßregel undenkbar.

Kultminister Dr. Bazille: In den urteilsfähigen Kreisen Deutschlands ist Württemberg nicht zum Gespött geworden. Ich habe Beweise dafür, daß von außen her versucht wird, das Verhältnis zwischen Kultminister und Lehrern zu trüben. In unwahrer Weise wurde gegen mich gehetzt. Was die Besetzung einiger Volksschulrektorsposten anlangt, so werden Kriegsteilnehmer, besonders Kriegsbeschädigte, von mir bei der Stellenbesetzung grundsätzlich vorgezogen. Die Wahlen zum Volksschulrektorsposten werden nicht immer nach dem Vertrauen vorgenommen. Es wird da gerne der Mann gewählt, der einem am bequemsten erscheint. Bei meinen Entscheidungen waren stets nur sachliche Gründe maßgebend. Es ist richtig, daß beim Aufschub des 8. Schuljahrs der Termin vom 1. Oktober 1927 nicht eingehalten wurde, weil sich inzwischen die Verhältnisse geändert haben. Viele Länder haben gesagt, daß sie das 8. Schuljahr nicht mehr einführen würden, wenn sie es nicht schon hätten. Württemberg hat den Mut gebracht, auf die wirtschaftliche Not Rücksicht zu nehmen. Das ist eine Auszeichnung für uns. Gewiß sind auch Nachteile entstanden. Aber die Vorteile sind ungleich größer. Die Sozialdemokratie mag nur eine Volksabstimmung beantragen. Zwei Drittel des württ. Volks würden für die Hinausschiebung des 8. Schuljahrs stimmen. Bei der heutigen Not bringe ich es nicht übers Herz, die Genehmigung der Hinausschiebung zu versagen. Ich sage nicht: Es lebe das Prinzip und mag auch die Not des Volks noch so groß sein. Es würde mir schlaflose Nächte bereiten, wenn ich durch meine Entscheidung neue Not über das Volk brächte. Von Konkordatsverhandlungen ist in Württemberg keine Rede. Die einzigen Verhandlungen mit der Kurie bezogen sich auf die letzte Bischofswahl. Seitdem ist

nichts mehr geschehen. Württemberg hat nur an Baden und Hessen ein Schreiben gerichtet zwecks gemeinsamer Behandlung der alten päpstlichen Bullen.

Abg. Pollich (Z.) erklärte, die katholischen Lehrer seien in ihrer überwiegenden Mehrheit für die Durchführung des 8. Schuljahrs, sie haben aber Verständnis dafür, daß der Volksstimmung Rechnung getragen werde. Abg. Dr. Steger (W.) bestritt, daß durch die Simultanschule irgendwelche Gegensätze abgeschliffen werden. Er hielt dem Abg. Hieber vor, daß er früher sehr stark für die Konfessionsschule eingetreten sei und forderte die Linke auf, in der Frage der Simultanschule eine Volksabstimmung zu beantragen. Abg. Henmann (S.) warf dem Abg. Pollich vor, daß er die Interessen der Schule und der Lehrer im Landtag nicht so wahr, wie er es als Lehrervertreter eigentlich tun sollte. Der Bauernbund habe auf die Gemeinderäte einen Gefühnungsterror ausgeübt. Das ganze Verhalten des Kultministeriums sei nur Wahlspekt.

Kultminister Dr. Bazille: In der Landwirtschaft bahne sich eine revolutionäre Bewegung an. Dazu wolle er nicht auch noch beitragen. Die Frage des 8. Schuljahrs betrachte er nicht nur als Kultminister, sondern im Zusammenhang mit der ganzen Lage Deutschlands.

Abg. Klein (W.) führte aus, bei der heutigen wirtschaftlichen Not habe es gar keiner Agitation des Bauernbunds bedurft. Die 1500 Geluche seien vielmehr eine kleine Volksabstimmung. Er wohne an der Grenze von Baden, wo das 8. Schuljahr schon längst eingeführt sei; er habe aber noch nie gefunden, daß die Badener gelochter seien als die Württemberger. Die beste Schule sei die des praktischen Lebens und für die Lehrer genüge Seminarbildung vollständig.

Ein komm. Antrag betr. Streichung aller Staatsbeiträge an die Kirchen, Aufhebung des württ. Kirchengesetzes usw. wurde abgelehnt. Die Kapitel 30—36 wurden bei Stimmenthaltung der Sozialdemokratie, der die Beiträge für die Kirchen zu hoch sind, angenommen. Dann beriet man noch die Kapitel 37 (Universität), 38 (Landw. Hochschule) und 39 (Landw. Fachschulen). Bei letzterem Kapitel beschuldigte Abg. Henmann (S.) den Professor Bahl in Tübingen der nationalstiftischen Propaganda in den Vorlesungen und verlangte vom Kultminister Auskunft, was er dagegen unternehmen wolle. Kultminister Dr. Bazille erwiderte, daß die Beratung sich nicht mehr auf die Universität erstreckte, was Henmann in einem Zuruf eine „faule Ausrede“ nannte. Angenommen wurde ein Antrag des Ausschusses, in Bilde einen Generalplan für den notwendigen neuzeitlichen Ausbau der hohen Schulen des Landes vorzulegen und an der Landw. Hochschule in Hohenheim die Errichtung eines Lehrstuhls für Kulturtechnik in Verbindung mit einem kulturtechnisch-bodenkundlichen Forschungsinstitut in Erwägung zu ziehen.

Die Abg. Pollich und Rüchle (Ztr.) haben den Antrag eingebracht, das Staatsministerium zu erlöchen, zur Verbesserung der Angelegenheitenverhältnisse der Lehrerinnen die Umwandlung außerplanmäßiger Lehrstellen in planmäßige weiterhin nachdrücklich zu fördern und so bald als möglich die Frage der Personalständigkeit der Lehrerinnen näher zu treten.

Das neue Polizeibeamtengesetz ist dem Landtag zugegangen.

Württemberg

Stuttgart, 8. Febr. Von der Landw. Hochschule. Der Staatspräsident hat die Wahl des ordentlichen Professors Dr. Brill zum Rektor der Landw. Hochschule Hohenheim für das Studienjahr 1928—29 bestätigt.

60. Geburtstag. Kommerzienrat Dr. Ing. ehrenhalber Paul Reusch, Generaldirektor der Gutehoffnungshütte in Oberhausen, ein Sohn des früheren Igl. Oberbergrats Reusch in Königsbrunn, vollendet am 9. Febr. das 60. Lebensjahr. Er ist ein Führer der deutschen Wirtschaft und Ehrensenator der Universität Tübingen.

Fliegerdenkmal. Die Einweihung des Denkmals der ehemaligen Luftstreitkräfte auf dem Waldfriedhof am 1. April d. J. ist für 2 Uhr nachm. in Aussicht genommen. Daran anschließend ist ein Gedenktag der Angehörigen der ehemaligen Luftstreitkräfte in der Lieberhalle geplant. Alle Angehörigen dieser Verbände werden um ihre Adresse gebeten. Für die Flieger nimmt sie entgegen der württ. Luftfahrt-Verband,

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Clown Teddo.

Roman aus der Zirkuswelt von Magda Trost

Copyright by Dreiner & Comp Berlin W 30

Nachdruck verboten

27. Fortsetzung.

„Sind Sie aus dem Schlimmsten heraus, Marion?“
„Ja, aber Rücklagen konnten noch nicht gemacht werden.“

„So ist es Ihnen recht, wenn ich noch vier Wochen bleibe?“

Ihre Augen leuchteten auf. „Arno, Arno, was tun Sie an mir!“

„Noch vier Wochen, dann ist Schluss.“

„Gewiß, ich will Sie dann nicht weiter drängen. Ich weiß, andere Städte verlangen stürmisch nach Ihnen!“

„Sie werden sich die letzte Woche allerdings ohne Pipitag begnügen müssen,“ sagte er sinnend. „Pipitag geht zu einem kurzen Probegastspiel nach Wien. Wir haben es so eingerichtet, daß ich drei Tage ohne ihn arbeite.“

Arno Olden und Luz Halbe waren schon seit einiger Zeit häufige Gäste bei Marion. Sie lud die beiden Künstler oft in ihre einsame Villa ein und versuchte nach Möglichkeit, Frohsinn um sie zu verbreiten. Aber aus den Augen Oldens wich der häßere Glanz nicht, und auch seine Aeußerungen, daß er das Leben satt hätte, kehrten immer wieder.

Die Wochen vergingen. Das verlängerte Gastspiel des Künstlers neigte sich seinem Ende zu. Es kam der Tag, an dem Pipitag sich von seinem väterlichen Freunde verabschiedete.

Olden legte den Arm um den schlanken Jüngling. „Mach' deine Sache gut, Luz, die nächste Woche entscheidest du deine Zukunft, aber ich weiß, du wirst deinen Weg gehen.“

„Ohne dich!“ sagte der Jüngling schmerzlich.

„Ich bin dir von jetzt an nur hinderlich, Luz. Der

Rolle des Teufels bist du ent wachsen. Jetzt gilt es, aus eigener Kraft zu zeigen, was du kannst.“

„Alles, was ich erreiche, verdanke ich dir.“

„Danke nicht mit Worten, danke mit der Tat! Werde ein ganzer Künstler, einer, von dem die Welt mit Achtung und Bewunderung spricht. Mache es der Menge klar, daß auch Zirkuskunst eine Kunst ist, vor der man den Hut ziehen soll.“

„Bis wie schön wäre es, wenn du bei meinem Auftreten im Zuschauerraum gefessen hättest!“ Olden lächelte.

„Es ist besser so, mein Junge. Ich weiß, daß du mir allezeit ein liebevolles Gedanke bewahren wirst. Einer bleibt doch wenigstens zurück, der mich nicht schon morgen vergessen hat.“

„Man sollte dich vergessen können?“

„In den nächsten Tagen freilich wird man von mir sprechen, und dann — dann —“ er lachte bitter auf.

„Man spricht immer von dir,“ gab Luz, unstillbar werdend, zurück. Mit angstvollen Augen schaute er seinen Meister an.

„Schon gut, mein Junge! Und nun noch eines. Dieses versegelte Schriftstück öffnest du erst dann, wenn du dein dreitägiges Gastspiel in Wien beendet hast, nicht eher.“

„Was ist das für ein Brief?“

Es war ein befehlendes Lachen, in das Olden ausbrach. Es sollte lustig klingen, aber es hatte einen schmerzlichen Unterton.

„Nicht neugierig sein, mein Junge, ich kann mich auf dich verlassen? Du öffnest den Brief erst, nachdem du in Wien gearbeitet hast?“

Luz nickte. Er nahm das mehrfach versegelte Schreiben.

„Weißt du auch,“ sagte er unsicher, „daß es mir eben war, als hätte ich einen Stich ins Herz bekommen?“

„Du Tor! Und nun beete dich, sonst verpaßt du den Zug.“

Auf dem Bahnhofe lagen sie sich nochmals in den Armen, fast heftig preßte Olden den Jüngling an seine Brust.

„Du wirst mich nicht vergessen, Luz?“

„Wir sehen uns doch bald wieder?“

Lange schaute Arno Olden dem Zuge nach, der seinen Liebling entführte. Alles Hoffen war aus seinem Gesicht gewischt, einer, der mit der Welt abgeschlossen hatte, kehrte in sein Heim zurück.

Unter den Künstlern des Zirkus Römer herrschte nicht geringe Erregung. Man hatte die Vorbereitungen gesehen, die Arno Olden für seine neue Nummer traf. Die Zauberei, die er erdachtet ließ, sprach allen Gezeiten geradezu Hohn. Von der Kuppel des Zirkus aus ging es zunächst auf zwei Schienen abwärts, dann wieder empor und dann fast senkrecht hinab in die Tiefe. In halber Höhe des Zirkus wurden die Schienen unterbrochen, erst in drei Meter Abstand ließ die Bahn wieder weiter. Wie man gehört hatte, wollte Arno Olden eine neue Nummer proben und wollte auf dieser Bahn mit einem kleinen Auto fahren. Die Kunstfahrer schüttelten die Köpfe. Den ersten Teil würde man bewältigen können, bei dem fast senkrechten Gefälle aber mußte sich der Wagen unweigerlich überschlagen. Es kam noch hinzu, daß die Schienen an einer Stelle unterbrochen waren, das Auto also meterweit hinflos durch die Luft flog. Eine derartige Fahrt auszuführen, war ein Unding.

Immer mehr Künstler sammelten sich in der Manege an, während das Geräusch aufgestellt wurde, und als Olden erblickt, erschauerte, umringte man ihn erregt. Man rief ihm, von der Probefahrt abzusetzen, da ein Sturz die Folge sein mußte.

Mit einem verschleierten Blicke schaute er hinauf zur Kuppel des Zirkus, dann gab er Anweisungen, daß das Gefälle noch ein wenig senkrechter gestellt würde.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, Fürstenstraße 1, für die Plautoerbände Herr Berthman, Verlagsbuchhändler, Stuttgart, Schloßstr. 24, für die Luftschiffer die 1. Kompanie der Kraftfahrerabteilung 5 in Cannstatt. Zahlreiche Beteiligungen erbeten.

Papierschlängen und nichtimprägnierte Dekorationsstoffe. Eine von eigenen Tagen durch die Stadt. Feuerwehrt vorgekommene Besichtigung verschiedener hiesiger Lokale hat ergeben, daß die in der Fastenzeit üblichen Zimmer- und Saaldekorationen fast durchweg mit nicht flammensicher imprägniertem Material ausgeführt sind und so angebracht sind, daß sie bei der geringsten Unachtsamkeit in Brand gesetzt werden können. Es besteht Veranlassung, die Besitzer solcher Lokale zu warnen und ihnen zu empfehlen, nur imprägniertes Material zu den Dekorationsen zu verwenden, auch die Verwendung nichtimprägnierter Papierschlängen zu vermeiden.

Bestrafter Zeitungverkäufer. Der Kommunist W. Lang war wegen Verkaufs der Zeitung „Die rote Jungfront“ vom Schöffengericht freigesprochen worden. Das Oberlandesgericht hob dieses Urteil auf, und Lang wurde nunmehr vom Schöffengericht zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt, weil das Gericht in dem Verkauf einen Gewerbebetrieb erblickte.

Stuttgart, 8. Febr. Krankheitsstatistik. In der 4. Jahreswoche vom 22.—28. Januar wurden in Württemberg folgende gemeingefährlichen und sonstige übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 36 (—), Kindbettfieber 4 (1), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 5 (2), Milzbrand 1 (—), Scharlach 28 (—), Typhus 3 (—), spinale Kinderlähmung 1 (—).

Polizeistunde in Frühwirtschäften. Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidiums dürfen im Bezirk Groß-Stuttgart Frühwirtschäften Gäste in der Zeit vom 1. April bis 30. September nicht vor 5 Uhr morgens und in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nicht vor 6 Uhr morgens in ihren Schankräumen dulden.

Aus dem Lande

Gmünd, 8. Febr. Aus dem Gemeinderat. Der Gemeinderat beschloß in seiner gestrigen Sitzung die Erstellung einer Turnhalle am Normanniapark mit einem Kostenaufwand von 60—70 000 Mark. Ferner beschloß der Gemeinderat die Abhaltung eines dritten Pferdemarkts am dritten Tag des Kirchweihmarkts. Das Geschäft der Omnibusgesellschaft betr. die Einrichtung einer Kraftwagenlinie Gmünd—Weggau—Großdeinbach—Kleindeinbach wurde dringend zur Genehmigung empfohlen.

Altdingen OÄ. Böblingen, 8. Febr. Fischreicher. Im unteren Würmtal haben sich wieder einmal Fischreicher, zwei Paare, niedergelassen. Sie sind dem Schutz des Publikums angelegentlich empfohlen. Seit Jahren wurden diese Tiere hier nicht mehr beobachtet.

Hundersingen OÄ. Münsingen, 8. Februar. Rodelunfall. Im Hirschenal verlor der Lenker eines vollbeladenen Schlittens seinen Schlittschuh, mit dem er leitete, so daß der Schlitten in voller Wucht auf einen Telegraphenmast auf fuhr und zertrümmert wurde. Dabei wurde Greife Manz vom Unterdorf am Knie schwer verletzt, die anderen kamen mit leichteren Schäden davon.

Tübingen, 8. Febr. Von der Universität. Der Staatspräsident hat den außerordentlichen Professor für Kirchengeschichte an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen, Dr. Dörrie, seinem Ansuchen entsprechend aus dem württ. Staatsdienst entlassen.

Befichtigung. Der General der Artillerie, Frhr. Kress von Kressenstein, Oberbefehlshaber der Gruppe 2 in Cassel, traf gestern zur Befichtigung des hiesigen Bataillons ein und statete dem Rektor der Universität, dem Oberamtmann und dem Oberbürgermeister Besuche ab. Er reiste heute nach Konstanz weiter.

Tübingen, 8. Febr. Todesfall. An einer Blutvergiftung ist Schwertfeger und Messerschmied Otto Wagner gestorben. Mit ihm stiftet der einzige Schwertfeger Tübingens ins Grab. Das Geschäft hatte er von seinem Vater, der es gegründet, übernommen.

Calw, 8. Febr. Familienstreit. Vor einigen Tagen hat ein Hofbauer in Ralslach auf dem Oberen Wald zusammen mit einem verheirateten Sohn einen seiner beiden anderen Söhne, der im Begriff stand, sich gegen den Willen der gesamten Familie zu verheiraten, tödlich angegriffen. Der Vater ging auf den ungehörigen Sohn mit der Dunggabel los und der verheiratete Sohn verletzte ihn mit einer Axt an der Schulter. Der Verletzte schwebt in Lebensgefahr.

Hopfau OÄ. Sulz, 8. Febr. Autounfall. Ein junger Mann von Veinstetten, der das Autolenken lernte, gab, anstatt zu bremsen, wie sein Fahrlehrer gebot, Vollgas, so daß der Wagen mit voller Wucht gegen einen Baum rannte. Fahrlehrer und Schüler flogen durch die Glasschutzscheibe, wobei ersterer erheblich verletzt wurde. Die weiteren vier Insassen des Wagens wurden durcheinander geworfen. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Wittershausen OÄ. Sulz, 8. Febr. Ein Bösewicht. Der 16 J. a. Richard Lehmann von hier, der seinem Vehrerrn in Oberndorf nach und nach etwa 200 Mark gestohlen hat, feuerte nach kurzer Auseinandersetzung auf Adolf Günther von hier einen Schuß aus einem Revolver ab, der fehlging. Der zweite Schuß ging nicht los. Der Landjäger verbrachte den Täter, der noch andere strafbare Handlungen auf dem Kerbholz hat, ins Amtsgerichtsgefängnis.

Trossingen, 8. Febr. 1/2 Million Mark Brand. Bei dem Fabrikbrand der Firma Matth. Hohner AG in Trossingen beträgt der durch Versicherung gedeckte Schaden schätzungsweise rund 500 000 Mark. Stärker als der Gebäudeschaden ist der Verlust durch die Vernichtung wertvoller Lagerbestände, von Halbfabrikaten, Materialien usw.

Kirchheim a. N., 8. Febr. Festnahme von Wilderern. Die Wilderer Geschichte im benachbarten Hohenstein zieht weitere Kreise. Es wurden noch einige Personen verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Bisingheim eingeliefert. Von den vor 10 Tagen festgenommenen wurden 2, darunter eine Frauensperson, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Beggentel OÄ. Göppingen, 8. Febr. Tödlicher Unfall. Ochsenwirt Jakob Keyher fiel gestern in seiner Scheuer von der Futtertenne auf den Steinboden und trug dabei einen schweren Schädelbruch davon, an dessen Folgen er nach wenigen Stunden verschied.

Navensburg, 8. Febr. Zur Warnung für Klatschbuben. In letzter Zeit hatte sich der Stadtklatsch mit einem jungen Paar beschäftigt, das an der Tanzstunde im Hofel

Hildenbrand teilgenommen; die Tochter eines Justizbeamten und der Sohn eines Kaufmanns. Als Verbreiter des lächerlichen, völlig haltlosen Gerüdes waren nun vier Personen, darunter eine Frau Inspektor, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen worden. Einer der Herren leistete Abbitte und kam so glimpflich davon. Ein Herr erhielt 60, der andere 200 und die Dame 120 Mark Geldstrafe. Weitere Verbreiter des Geschwätzes sollen noch zur Verantwortung gezogen werden. Klatschbuben mögen sich das zur Warnung dienen lassen.

Ebingen, 8. Febr. Milchpantocherei. Anlässlich der Vornahme von Milchkontrollen wurde festgestellt, daß die von Sauglau nach hier zugeliferte Milch gewässert war. Durch die Beamten der hiesigen Kriminalpolizei wurde eine Frauensperson als Täterin ermittelt. Sie sieht ihrer Bestrafung entgegen.

Vom Ries, 8. Febr. Unfall beim Spielen. Der 8-jährige Sohn Hellmut des Zollrevisors Heiner in Rödlingen kam beim Spielen auf der Straße so unglücklich zu Fall, daß er bewußtlos vom Platz getragen werden mußte. Der Arzt stellte eine lebensgefährliche Gehirnerkütterung fest.

Buchau, 8. Febr. Wasserversorgung Federsee-Gruppe. Letzten Samstag fand auf dem hiesigen Rathaus eine Sitzung des Verwaltungsrats der Wasserversorgung Federsee-Gruppe statt. Es ist nun gelungen, für den Weiterbau der Wasserleitung einen größeren Kredit zu erhalten, so von der Oberamtsparitasse Riedlingen 100 000 Mark, von der Giro-Zentrale Stuttgart 50 000 Mark, von der Gewerbebank Biberach 25 000 Mark. Die bis jetzt zur Verfügung stehende Wassermenge beträgt 11,5—12 Sekundenliter. Da nach den aufgestellten Richtlinien die 5 Gemeinden etwa 5 Sekundenliter täglich benötigen, so dürfte die jetzige Quellenergiebigkeit für jetzt und später gut ausreichen.

Blochingen OÄ. Sauglau, 8. Febr. Arbeitstreue im hohen Alter. Ein seltenes Beispiel von Pflichterfüllung gab Garrenwärter Albert Billmaier, der mit dem 1. Febr. d. J. aus seinem Dienst schied. Im September 1915 trat er den gefährlichen und verantwortungsvollen Posten an, den er nun erst im hohen Alter von 80 Jahren abgetreten hat. Dabei hat er sein Amt mit einer Sorgfalt und Treue versehen, daß er jüngeren Kräften als leuchtendes Vorbild dienen kann.

Eberhardszell OÄ. Waldsee, 8. Febr. Der Reuchhusten ist hier sehr stark verbreitet. Die Krankheit hat schon zwei Todesopfer geordert.

Teftnaug, 8. Febr. Die Rot der Käser. Eine große Versammlung von Milcherzeugern und Milcharbeitern des Allgäus befahte sich mit der Rot im Käsegewerbe. 75 v. H. der Betriebe müssen heute schließen, wenn keine günstigeren Verhältnisse hinsichtlich der Milchpreise geschaffen werden können. Schließlich entschied man sich für den Vorschlag Roth-Oberteuringen, daß die Milchpreise für die nächsten Monate um 2—3 Pfennige gesenkt werden sollen.

Von der bayerischen Grenze, 8. Febr. Brand. In Leipheim brannte das Anwesen des Schneiders und Pferdehändlers Max Schweizer vollständig ab.

Vom bayerischen Allgäu, 8. Febr. Adler in den Bergen. Mit den letzten Schneefällen fanden sich in den Obersdorfer Bergen, im Gebiet des Seealpees ob dem Dytal, wieder Adler ein. Fünf stolze Steinadler wurden beobachtet; es ist anzunehmen, daß sie in den wilden Schrofen der Seeflöpe horsten und Standoegel werden. In nicht zu weiter Entfernung am Breitenberg bei Hinterstein, sind Adler seit mehreren Jahren beobachtet worden. Hoffentlich gelingt es, sie zu erhalten.

Alpenveilchen in den Allgäuer Bergen. Die Sektion Obersdorf des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins beabsichtigt, in ihrem Gebiet das Alpenveilchen, das in den Allgäuer Bergen bisher nicht vorkommt, einzuführen.

Baden

Karlsruhe, 8. Febr. Am letzten Sonntag ist die Frau des Staatsministers Trunk gestorben. Die Trauerfeierlichkeiten fanden in Karlsruhe, die Beisetzung in Baden-Baden, der Heimat der Verstorbenen, statt.

Wegen Nerventrankeheit hat sich die 64-jährige Ehefrau eines Maschinenarbeiters in ihrer Wohnung in der Schützenstraße mit Leuchtgas vergiftet.

Pforzheim, 8. Febr. Am 11. März findet hier im Stadt-Saalbau ein großes Schauturnen der Turner der drei Goldschmiedstädte Schw. Gmünd, Hanau und Pforzheim statt. — Die hiesige Freiwillige Feuerwehr begeht im Juni ihr 70. Jubiläum verbunden mit Fahnenweihe.

Ueber die Urlaubsregelung in der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie ist eine Verständigung zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften erzielt worden. Danach beträgt für alle Arbeiter und Arbeiterinnen nach einer ununterbrochenen Beschäftigungsdauer von einem Jahr im gleichen Betrieb der Urlaub sechs Arbeitstage. Diese Abmachung kann von jedem der beteiligten Verbände unter Einhaltung einer einmonatigen Kündigungsfrist jeweils zum 1. März gekündigt werden.

Tiefenbronn bei Pforzheim, 8. Febr. Im nahen Wald fand man die Leiche des praktischen Arztes Dr. med. B. o. l. ch. Er hat mit seinem Jagdgewehr Selbstmord verübt.

Todtnau, 8. Febr. Im Feldberggebiet kam ein Schifahrer infolge der Dunkelheit an einem Hindernis zu Fall und trug ernstere Verletzungen davon. Er wurde in die Klinik nach Freiburg überführt.

Freiburg i. Br., 8. Febr. Ein bei der Firma Meß Vater u. Söhne tätiger Arbeiter namens Schälke aus Hochdorf war zur Reinigungsarbeiten beschäftigt. Hierbei verlor er das Gleichgewicht, stürzte durch ein Glasdach in die Tiefe, erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf starb.

Müllheim, 8. Febr. In Neuenburg wurden von den französischen Behörden drei Fremdenlegionäre und ein stiefbrüchlich verfolgter Schwerverbrecher an die babilische Gendarmerie ausgeliefert. Die Ueberwiesenen wurden vorerst in das Müllheimer Bezirksgefängnis eingebracht.

Naturges

Wildbad, den 9. Februar 1928.

Steuer-Erklärung. Der Staat fordert von uns Rechenschaft über unsere Einkünfte im verflossenen Jahre. Der Ablieferungstermin für die Steuer-Erklärungen ist am 15. Februar abgelaufen, falls nicht um Stundung nach-gesucht wird. So mancher brütet nun über den unzähligen

Nährhaft
sparsam
billig

Rama

MARGARINE
butterfein

1/2 Pfd.
50 Pfg.

Fragen und ihrer richtigen Beantwortung. Da fehlt ihm plötzlich das Notizbuch, in dem er sich die Ausgaben notiert hat. Die Einnahmen wollen auch nicht richtig stimmen und der Schlußtermin rückt näher und näher. „Ja, hätt' ich doch, hätt' ich doch!“ Was hilft da das Stöhnen und Jammern!? Schließlich werden irgendwelche Zahlen hingeschrieben, die mit denen der Voranmeldungen gar nicht in Einklang zu bringen sind. Hinterher ist die Verwunderung groß, wenn vom Finanzamt ein dider Brief kommt: „Mein Freund, deine Angaben scheinen falsch zu sein!“ Das Strafgesetzbuch mit dem Paragraphen über Steuerhinterziehung liegt dem Betreffenden allnächtlich als Alp auf der Brust und mit Mühe und Not gelingt es schließlich, die Beamten von der Unschuld zu überzeugen. Die grobe Fahrlässigkeit wird sich trotzdem nicht ableugnen lassen und diese kann mit bis zu 100 000 RM. bestraft werden, während bei einer vollzogenen Steuerhinterziehung auf eine Geldstrafe in unbeschränkter Höhe und außerdem auf Gefängnis bis zu zwei Jahren erkannt werden kann. Man sieht, der Alpdruck ist nicht ganz unbegründet. — Eine Steuerhinterziehung ist erfolgt, wenn die Einnahmen nicht in der wirklichen Höhe angegeben und andererseits mehr Ausgaben abgesetzt werden, als eigentlich gemacht worden sind. Um deshalb bei Rückfragen gesichert zu sein, ist es unbedingt erforderlich (auch für den Privatmann), sich sämtliche Belege aufzuheben, damit man die Richtigkeit seiner Angaben jederzeit beweisen kann. Abgesehen davon, daß ein Gewerbetreibender sich selbst einen Ueberblick über den Stand seines Unternehmens, mag er noch so klein sein, schaffen muß, wird er dadurch vor manchen Unannehmlichkeiten bewahrt und nie in die Verlegenheit kommen, sich durch annähernde Schätzung zu falschen Angaben bei der Abgabe der Steuererklärung verleiten zu lassen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Gessler der frühere Reichswehrminister, ist zu dauerndem Aufenthalt auf seinem kleinen Gut in Vindenburg (bayer. Allgäu) eingetroffen.

Das „Simultanschulland“ Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg wird im Streit um das Schulgesetz neben Baden und Hessen ebenfalls als „Simultanschulland“ angeführt. Wie wenig berechtigt das ist, geht aus der Tatsache hervor, daß nach der Volkszählung von 1925 94 v. H. der Bevölkerung evangelischen (Reichsdurchschnitt 64 v. H.) und 5,39 v. H. katholischen Bekenntnisses sind. Mehr als 99 v. H. der Bevölkerung bekennen sich also zur christlichen Religion. Trotzdem ist der oberste Landeschulrat ein Konfessionsloser, der die christliche Kirche schon wiederholt schwer verunglimpft hat.

Nobiles neue Nordpolerpedition. Der italienische General Nobile ist in Oslo eingetroffen, um seine neue Nordpolerpedition vorzubereiten, die er im Frühjahr von Svalbad (Spitzbergen) aus auf dem Luftweg antreten will.

Englischer Hefilm gegen Deutschland. Eine britische Filmgesellschaft hat einen Hefilm schlimmster Art hergestellt, der die Erziehung der englischen „Krankenschwester“ Edith Cavell in Brüssel im Oktober 1915 zum Gegenstand hat. Die Cavell hatte von Brüssel aus, das von den Deutschen besetzt war, unter dem Deckmantel einer Krankenpflegerin lange eine weitreichende Spionage getrieben und war nach kriegerischem Urteil erschossen worden. Der Hefilm soll zuerst in Brüssel und dann in England aufgeführt werden, die anständigen Kreise in London mißbilligen aber diese widerliche Geschäftsmache. Die „Daily News“ sagt, der Film sollte in England überhaupt verboten, oder wenn dies nicht möglich sei, sollten die häßlichsten Hefstücke und lächerlichen Entstellungen daraus entfernt werden.

Gründungsschwindel. Eine holländische Schwindlergesellschaft, an deren Spitze der Konsul von Nicaragua, R. u. l., steht, hat mit Erfolg sich an kapitalkräftige Leute in Deutschland gewandt, um sie für gewinnbringende Neugründungen in Holland zu bewegen. Die Gründungen wurden wohl ausgeführt, aber ohne Beteiligung der deutschen Geldgeber, die ihr Geld nun verloren haben. In Leipzig allein verlieren drei dieser Leichtgläubigen zusammen 32 000 Mark. Weitere Verluste sind in Frankfurt a. M. und anderen Städten zu verzeichnen. Ein Leipziger Ingenieur, der den Zutreiber gemacht hatte, hat sich in der Unternehmungshaft erhängt. Rigol ist nach Paris geflüchtet.

Erlosion. In einer der Hauptstraßen von Saloniki fiel ein Witz mit Granaten von einem Lastauto und erlosierte. Drei Personen wurden getötet, 20 verwundet. Die in der Nähe befindlichen Kaufläden wurden schwer beschädigt.

Durch die Weltschwindlergesellschaft, die in Hamburg aufgegriffen wurde, sind in Berlin viele Buchmacher (gewerbspolizeilich anerkannte Weitermittler) um mindestens 30 000 Mark geschädigt worden.

Sport

Stuttgarter Sechslagerrennen. Stand am 8. Februar früh beim Eintritt der Neutralisation: von Kempen—Frankenstein 388 P. — Eine Runde zurück: Rieger—Junge 301; Duran—Standaert 240. — Zwei Runden zurück: Marcol—Blanc Garin 165. — Drei Runden zurück: Behrendt—Manthey 100. — Vier Runden zurück: Klaf—Bosch 177; Wattmann—Remold 148. — Fünf Runden zurück: Bauer—Schuler 119; Matton—Wagard 75; Redjersky—Schwemmler 39 P.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 8. Febr. 4,1875 G., 4,1955 B.
6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 86,75.
6,5 v. H. Dt. Reichspostobligation 92.
Wbl. Rente 1 31,75.
Wbl. Rente ohne Ausf. 15,75.
Franz. Franken 124,02 zu 1 Pfd. St., 25,45 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 8. Febr. Tägl. Geld 6,5—8 v. H., Monatsgeld 7,25—8,5 v. H., Warenwechsel 6,875 v. H., Privatdiskont 6,375 v. H. kurz und lang.

Die Großhandelsmehrzahl für den Monat Januar ist gegenüber dem Dezember um 0,6 v. H. von 139,6 auf 138,7 zurückgegangen.

Postverkehr in Württemberg im Januar 1928. Zahl der Postsendungen Ende Januar 37 491, gegen Dezember also mehr 120. Von dem Umsatz (16 Mill. RM.) sind 409 Millionen RM. bargeldlos beglichen worden. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden 629 000 RM. umgeföhrt.

Auslandsanleihe der Württ. Wohnungskreditanstalt. Die Württ. Wohnungskreditanstalt hat eine Auslandsanleihe von 4 Millionen Goldmark in Prozentigen Kapitalertragssteuerfreien Goldanleihe-Pfandbriefen unter Mitwirkung der Darmstädter- und Nationalbank Konmanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Stuttgart, und der Württ. Notenbank in Stuttgart an ein holländisches Konförium, dem unter anderem die Internationale Bank te Amsterdam und die Amsterdamsche Bank in Amsterdam angehören, zum Kurs von 93,65 netto begeben. Die Ausgabe soll am 9. Februar in Holland vorausichtlich zum Kurs von 90 1/2 Prozent erfolgen. Der Anleiheerlös muß zur Abdeckung kurzfristiger Verpflichtungen aus dem Vorjahr verwendet werden.

Die Reichsanleihe für die Luftfahrt. Im Haushalt des Reichsverkehrsministeriums werden zur Unterstützung der deutschen Luftfahrt für 1928 in Höhe von 55 1/2 Millionen anaeordert, davon

4 650 000 Mark zur Förderung der Ausbildung von Berufspiloten, des Segelflug-, Kleinflugzeug- und Freiluftballonwesens, der Luftfahreranstellungen sowie des Luftfahrtschrifttums. Für die Beschaffung von Ausstattungen und für Geldpreise bei Wettbewerben sind 2 Millionen eingelegt.

Englisch-amerikanischer Luftschiffverkehr. Das Kabinett in Washington hat den Staatssekretär für Handel, Hoover, beauftragt amerikanischen Firmen und Gesellschaften, die sich an der Durchführung des von dem englischen Oberst Burney angeregten regelmäßigen Luftschiffverkehrs zwischen England und Amerika beteiligen wollen, jede Unterstützung angebeihen zu lassen. Das Ministerium wird die Venähigung des Landungsplatzes von New-Jersey gestatten. Die in Aussicht genommenen Großluftschiffe sollen für 100 Reisende Raum bieten.

Stapelkauf. Auf der Werft der Bremer Vulkan-Schiffbau und Maschinenfabrik Vegesack, lief das 9500 Brutto-Registertonnen große Doppelschrauben-Regel- und Frachtmotorschiff „Orinoco“ vom Stapel. Das Schiff ist für den Westindiendienst der Hamburg-Amerika-Linie bestimmt.

Verföcherung im Lohnstreit in der Metallindustrie. Der erweiterte Vorstand des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller hat einstimmig beschlossen: 1. Die Mitteldeutsche Gruppe in ihrem Lohnkampf mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen; 2. zu diesem Zweck die vorhandenen Fonds durch eine das gesamte Verbandsgebiet umfassende geblische Umlage zu verstärken; 3. zur Unterstützung der mitteldeutschen Gruppe zu gegebener Zeit zur Gesamtaussperrung zu schreiten; 4. eine Kommission von 12 Herren aus allen Teilen des Reichs einzusetzen, die mit der Durchführung der beschlossenen Maßnahmen beauftragt und mit allen Vollmachten ausgestattet ist.

Lohnbewegungen. Die in der chemischen Industrie Groß-Hamburgs beschöftigten Arbeiter haben beschlossen, den Lohnsatz zum 1. April zu kündigen und eine Lohnerböhung zu fordern. Die im Deutschen Holzarbeiterverband zusammengeschlossenen Arbeiter Groß-Hamburgs wollen den mit den Arbeitgebern geschlossenen Lohnsatz zum 15. Februar kündigen und eine Lohnerböhung von 15 v. H. fordern. Die Textilarbeiter in Remmüster (Hollstein) haben den Arbeitgebern das Lohnabkommen zum 29. Februar gekündigt und fordern Lohnerböbungen von 20 bis 35 v. H.

Der Arbeitstempel in Schweden. Zu dem Streit in den Schwedischen Erzbergwerken ist ein weiterer Lohnkampf in der Holzindustrie getreten. Nachdem in einigen Sägemerken gestreikt worden war, haben nun die Sägemerke alle Arbeiter, etwa 18 000, ausgesperrt. Man rechnet auf beiden Seiten mit einer längeren Dauer des Kampfes.

Schweinepreise. Kalen: Milchschweine 20—25, Käufer 48. — Gmünd: Milchschweine 20—28. — Hall: Milchschweine 20—30, Käufer 35—40. — Ochsenhausen O.M. Biberach: Sauglchweine 25, Käufer 40—52. — Oberndorf: Milchschweine 19—23, Käufer 27 bis 29. — Riedlingen: Mutterchweine 130—170, Käufer 45—60, Milchschweine 19—25. — Schwenningen: Milchschweine 18—24. — Tüfingen: Milchschweine 15—23. k. d. St.

Gmünd, 7. Febr. Pferdemarkt. Im ganzen waren 58 Pferde zugelöhrt, meistens Händlerpferde. Handel ziemlich lebhaft. Preise konnten nicht festgestellt werden.

Afrikanische Reiseerinnerungen. Eine Vergnügungsreise nach Algier gab mir Veranlassung, die dortigen Volksgebräuche zu studieren, was mir in fremden Ländern immer besonderes Vergnügen macht. In diesem Falle hatten meine Beobachtungen ein merkwürdiges Ergebnis. Sie führten nämlich dazu, daß ich für die Dauer meines afrikanischen Aufenthalts keine Butter genoß. Man wird dies ohne weiteres verstehen, wenn ich hier erzähle, in welcher Weise die Butterherstellung bei den Einheimischen vor sich geht. Als Ersatz für das ausseheneid unbekannte Butterfah bediente man sich eines Ziegenfellsackes, dessen haarige Außenseite nach innen kam. Der von der Milch abgeschöpfte Rahm wurde in diesen Ziegenfellsack geschüttet, an einer Art Galgen aufgehangen und nun so lange geknetet und gedrückt, bis der Rahm ausgebuttert hatte. Die Butter wurde dann geschmolzen, damit sich der darin reichlich befindliche Schmutz und die Haare des Ziegenfelles zu Boden senken sollten. Durch einen Zufall hatte ich kurz vor Antritt meiner Afrikareise Gelegenheit gehabt, einen der riesigen Musterbetriebe der Ramawerke, in denen die butterfeine Rama-Margarine hergestellt wird, zu besichtigen, welcher mit seinen blühfauberen maschinellen Einrichtungen allerdings einen wohlthuenden Gegensatz zu der Art afrikanischer Butterbereitung bedeutete. Es ist eben auf Reisen eine immer wieder gemachte Erfahrung, daß unsere deutschen Ansprüche in Bezug auf Sauberkeit draußen leider vielfach zu vermissen sind, was namentlich für den Orient gilt, wo in Bezug auf Sauberkeit vielfach noch merkwürdige Begriffe herrschen.

Pfannkuch
Leigwaren
mit
Dörrobst

sind ein beliebtes Mittagessen
Besonders preiswert:
Eierbruch-Maccaroni
Pfd. **57** Pfg.
Suppenudeln
Gemüsenudeln
Maccaroni
Spaghetti
offen und in Paketen

Mischobst I 1.00
Pfd.
Mischobst II 0.70
Pfd.

Achten Sie auf die Qualität!

Blumentohl
Weißtraut

Pfannkuch

Voranzeige!

Am Samstag den 18. Februar veranstaltet der Musik-Verein in sämtl. Räumen der „Alten Linde“ einen

Maskenball

2 Musikkapellen Ununterbrochen Tanz 2 Musikkapellen mit den neuesten Schlagnern!

Eintritt pro Person 1 Mark — Näheres folgt nächster Tage

Musik-Verein Wildbad

Praktische

Mietverträge

zugleich Hausordnung und Quittungsbuch

Den heutigen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, für Hausbesitzer wie Mieter gleich zweckmäßig u. bestens bewährt sind zum Preise von 50 Pfennig für 2 Stück stets vorrätig in der Geschäftsstelle des

Wildbader Tagblatt

Schützenverein Wildbad

Am Samstag den 11. Februar 1928 findet unser

Familien-Abend

im Hotel Post statt. Wir laden hiezu unsere Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder freundlichst ein. Beginn 1/8 Uhr.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt

Auswärtige Gäste können nur nach vorheriger Anmeldung beim Schützenmeisteramt eingeföhrt werden.

Das Schützenmeisteramt.

Freiwillige Gaben zur Verlosung lassen wir im Laufe dieser Woche bei unsern Mitgliedern abholen.

Für unsere Zöglingkapelle suchen wir noch einige jüngere Herren bis 22 Jahren. Die Ausbildung geschieht kostenlos, die Instrumente werden vom Verein gestellt. Söfortige Anmeldung an den 1. Vorsitzenden Herrn Karl Rometisch, Musik-Verein.

Wegzugshalber ist ein

Kinderwagen

fast noch neu, billig abzugeben. Zu erfragen bei der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Hausburische

für die Saison gesucht. Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Laden

mit 2 Schaufenster auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Arbeiter-Sport-Verein Wildbad.

Am kommenden Sonntag, den 12. Februar 1928, nachm. 2 Uhr, findet im Lokal (Schwarzwaldhof) unsere diesjährige

Generalversammlung

statt. Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Neuwahl.
3. Aufstellung eines Jahresprogramms für 1928.
4. Zusammenstellung einer Leichtathletik-Abteilung.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Verschiedenes.

Im Interesse der Sache sowie der wichtigen Tagesordnung wegen wird jeder Genosse ersucht, zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Für meine 23jährige Tochter, perfekte Weißzeugnäherin, suche ich Stelle als

Zimmermädchen.

Gest. Offerten erbeten unter R. B. 32 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

R.Mk. 15 000.-

aus Privathand, auch geteilt, zu 6—7% zu verpachten. Näheres durch Treuhänder unt. V. R. S. 5584 an Ala-Haasenstein & Bogler, Stuttgart.

Turnverein P Wildbad e. V.

Am 42. Tage im Jahre des Heils Neuzehnhundertundachtundzwanzig, um die 19. Stunde, öffnen sich die Tore der „Alten Linde“

zu pompösem Faschingstreiben mit Prämierungen.

Zugelassen sind Männlein und Weiblein mit anständigen Masken und konkurrenzfähigen Kostümen sowie Zuschauer mit gesundem Humor. Der Veranstaltung ist kein besonderes Motto zugrunde gelegt, sondern

ein jeder lebe, wie ers treibe!

Zu zahlreicher Teilnahme ladet ein

Der Elferrat des Turnvereins Wildbad e. V.